

Sonntagsimpuls am Sonntag Palmarum, 6. Sonntag der Passionszeit, 10. April 2022

Christushymus aus Philipper 2, 6-11

Er war in allem Gott gleich, und doch hielt er nicht gierig daran fest, so wie Gott zu sein.
Er gab alle seine Vorrechte auf und wurde einem Sklaven gleich.
Er wurde ein Mensch in dieser Welt und teilte das Leben der Menschen.
Im Gehorsam gegen Gott erniedrigte er sich so tief, dass er sogar den Tod auf sich nahm,
ja, den Verbrechertod am Kreuz.
Darum hat Gott ihn auch erhöht und ihm den Rang und Namen verliehen,
der ihn hoch über alle stellt.
Vor Jesus müssen alle auf die Knie fallen – alle, die im Himmel sind,
auf der Erde und unter der Erde; alle müssen feierlich bekennen:
»Jesus Christus ist der Herr!«
Und so wird Gott, der Vater, geehrt.

Es ist was es ist... (nach Erich Fried)

**Es ist Unsinn – sagt die Vernunft.
Es ist was es ist – sagt die Liebe.
Es ist Unglück – sagt die Berechnung.
Es ist was es ist – sagt die Liebe**

Simon, den Aussätzigen nannten ihn die Leute und sprachen nur hinter vorgehaltener Hand von ihm und seiner Familie. Mit ihm hatten sie keinen Kontakt mehr. Er lebte draussen vor der Stadt bei den anderen Aussätzigen in den Höhlen. Manchmal sah man seine Frau mit einem Korb unter dem Arm aus der Stadt gehen und sie wußten es: Sie bringt ihm etwas zu essen. Welch ein trauriges Schicksal.

**Es ist nichts als Schmerz – sagt die Angst.
Es ist aussichtslos – sagt die Einsicht.
Es ist lächerlich – sagt der Stolz.
Es ist was es ist – sagt die Liebe**

Das war damals – jetzt ist Simon wieder gesund. Jesus hat ihn geheilt. Und wenn Jesus in der Stadt ist, gehört ein Besuch bei Simon dazu. Auch an diesem Abend wird er bei ihm speisen. Simon und seine Familie haben schon alles vorbereitet: Es gibt ein Festmahl mit Fleisch und Suppe und natürlich Wein. Wie immer bringt Jesus Freunde mit. Manchmal sind merkwürdige Gestalten drunter, aber auch interessante Menschen. Sie alle sind im Hause Simons willkommen. Denn er weiß, wie man sich als Aussenseiter fühlt.

„Ach,“ sagt Petrus „Es war wieder ein heißer Tag!“
und wischt sich den Schweiß von der Stirn.

„Kommt nur herein und seid mir willkommen! Shalom, meine Freunde, ihr seid meine Gäste. Kommt nur!“ bittet der Gastgeber die Gäste ins Haus.

Der Abend verläuft wie immer in guter Stimmung. Simon spendiert guten Wein und Jesus erzählt wunderbare Geschichten. Heute werden seine Zuhörer selbst Teil einer Geschichte. Auf einmal tritt eine Frau zu ihm. Von den Anwesenden kennt sie niemand – und ihrer Kleidung nach zu urteilen, na ja, sollten anständige Leute die auch nicht kennen. Was sie wohl will?

Es ist leichtsinnig – sagt die Vorsicht.

Es ist unmöglich – sagt die Erfahrung.

Es ist was es ist – sagt die Liebe

Ganz nah geht sie zu ihm, holt ein Fläschchen hervor – man hört ein leises Knacken- und sie gießt den ganzen Inhalt über Jesus aus. Der Duft erfüllt den Raum – das ist feinstes Öl, kostbares Salböl. „Verschwendung! Vergeudung!“ sagen die einen und blicken die Frau zornig an. Was bildet sie sich eigentlich ein?

Es ist Verschwendung – sagt die Berechnung.

„Aufdringlich“ „Schamlos“ sagen andere und wenden sich angewidert ab.

Es ist aufdringlich – sagt der Stolz.

Jesus schaut die Frau liebevoll an. Dann schaut er in die Runde: Alle verstummen.

Es ist, was es ist, sagt die Liebe.

Jesus verteidigt die Frau:

„Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im voraus gesalbt für mein Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.“

(vgl. Markus 14, 3-7)

Simon ist nachdenklich geworden. Er war so schwer krank, jahrelang. Lepra. Geschwüre am ganzen Körper und keine Aussicht auf Heilung. Verabscheut von den Menschen. Am Rande der Gesellschaft – das war kein Leben mehr. Seine Familie litt mit ihm, sie mußten die Blicke ertragen, die stillen Vorwürfe- „Na was habt ihr euch zu Schulden kommen lassen, dass ihr so bestraft werdet?!“

Damals hatte er oft über die verpassten Momente in seinem Leben nachgedacht Vorbei, verpasst, vergeudet. ***Es ist nicht als Schmerz sagt die Angst.***

Und er hatte gebetet. Und er wurde erhört. Jesus kam und heilte ihn – einfach so. Er hatte eine Neue Chance bekommen – ein neues Leben.

Und was hatte sich geändert? Nichts. Er lebte weiter wie bisher, in seiner Familie in seiner Arbeit. Die kostbaren Momente ließ er wieder vorübergehen. Das sollte sich ändern!

Diese fremde Frau hatte ihn darauf gebracht.

Jetzt ist Jesus da, jetzt ist der kostbarste Moment in meinem Leben. Jetzt lebe ich.

Mir fällt es schwer so zu handeln. Es gibt so viel wenn und aber. Mein Kopf will immer mitreden. Warum nicht das Glück des Augenblicks annehmen und sich beschenken lassen? Warum nicht einfach schenken, ohne zu rechnen?

Lasst euch nicht alles diktieren von der Frage, ob es vernünftig ist oder sich lohnt.

Es ist, was es ist, sagt die Liebe!

Segensbitte:

Der Herr segne uns,
dass unser Weg durch diese Karwoche,
unser Weg auf Ostern hin, ein guter Weg wird,

und der Herr behüte uns,
dass wir stets festen Boden unter unseren Füßen haben.

Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten,
dass wir immer wieder den Mut finden, weiterzugehen,

und der Herr sei uns gnädig,
wo wir vom Weg abgekommen sind.

Der Herr erhebe sein Angesicht über uns,
er ist unser Halt,

und gebe uns Frieden,
uns hier in ... und der ganzen Welt.

Das schenke uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

© Zahrl Bernhard